



ELSE

Fernsicht

Else telefonierte gestern mit einer begeisterten Mellerin, die am Sonntag mit ihrer Familie trotz des nebeligen Wetters einen Spaziergang zur Ottoshöhe gemacht hatte: Von der Aussichtsplattform des



Turmes hätten alle einen fantastischen Blick gehabt, denn dank der Inversionswetterlage lag Melle zwar im Nebel, aber darüber habe bei strahlend blauem Himmel eine tolle Fernsicht geherrscht. „Das war wie ein Blick aus dem Flugzeug“, schwärmte die Anruferin. Else hatte es sich dagegen bei dem trüben Wetter zu Hause gemütlich gemacht und wurde bei der Beschreibung des Erlebnisses an der Ottoshöhe ganz neidisch. Warum habe ich mich nicht auch aufge- rafft?, fragte sich da Else

IM BLICKPUNKT

33 Vorschläge sind eingegangen

fr **MELLE.** Wer wird „Mensch Melle 2012“? Unter dieser Fragestellung hatten wir die Leser des Meller Kreisblatts und der Osnabrücker Nachrichten gebeten, Vorschläge einzu- reichen. Nach Abzug zahl- reicher Mehrfach-Nennun- gen sind es unter dem Strich 33 Männer und Frauen, die für die Leser für eine Ehrung in Betracht kommen. Nun ist es Aufga- be einer Jury des Meller Gesellschaftsvereins „Sem- per“, daraus fünf Männer und fünf Frauen auszu- suchen, die in die engere Wahl kommen. Diese Per- sonen stellen wir danach ausführlich vor. Dann ent- scheiden wieder unsere Les- er, wer im Rahmen einer Festgala am 25. Februar zum „Mensch Melle 2012“ gekürt wird.

Wartehäuschen in Bakum beschädigt

jk **MELLE.** In Bakum ist es in den vergangenen Tagen zu einer Sachbeschädigung ge- kommen. Nach ersten Er- kenntnissen zertrümmerten Unbekannte an der Olden- dorfer Straße die Glaswand eines Buswartehäuschens. Hinweise bitte an die Polizei in Melle unter Telefon 0 54 22/92 06 00.

ZITAT

Das Große ist nicht, dies oder das zu sein, sondern man selbst zu sein.
Sören Kierkegaard

KONTAKT

Ihre Redaktion
0 54 22/7 04 95-
Sekretariat -11
C. Franken (fr) -10
D. Horst (dr) -12
L. Maier (mal) -13
M. Hengehold (hen) -15
Fax -16
E-Mail: redaktion@meller- kreisblatt.de

Anzeigen 0 54 22/70495-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -22

„Für mich ist alles noch im Zeitplan“

Halle über dem Becken ist fertig

Von Doris Horst

MELLE. Ende Oktober hoffte Dirk Ostermeier noch auf eine Inbetriebnahme des Bewegungsbeckens im Dezember, daraus wurde nun offenbar nichts.

Die Meller müssen noch warten, bis sie am Bahnhof ins Wasser steigen können und das Wellness- und Gesundheitszentrum am Bahnhof komplett ist.

Wann er nun genauer mit der Fertigstellung rechnen, dazu wollte der Unternehmer sich gestern nicht äußern. „Ich möchte mich nicht wieder unter Zeitdruck setzen lassen“, meinte er am Telefon. „Für mich ist alles noch im Zeitplan.“ Der neue graue Hallenanbau über dem Bewegungsbecken ist mittlerweile fertig. Es hat mit 12 Meter Länge und 5,50 Meter Breite das gleiche Volumen wie das frühere Becken.



Im Oktober wurde das Becken eingesetzt, inzwischen ist die Halle darüber gebaut worden (rechts).

Foto: Doris Horst

Musikalisches Zwiegespräch zwischen Orient und Okzident

Klausing-Orgel traf diesmal auf türkische Saz-Spieler

Von Michael Woll

MELLE. In der Reihe „Orgel trifft ...“ gab es am Sonntag- nachmittag ein Treffen der Kulturen. Unter der Überschrift „Orient trifft Okzident“ musizierte Stephan Lutermann an der Klausing-Orgel in St. Matthäus im Wechsel mit dem Trio des türkischen Saz-Spielers Ismail Türker.

Der Name des Auftakt- stücks an der Orgel, Louis Marchands (1669–1732) „Dialogues“, war Programm: In einem Dialog der Gegensätze erklangen abwechselnd tradi- tionell geprägte türkische Lieder und Orgelmusik des europäischen Barocks. Dass Ismail Türker seine Lieder vom östlich gelegenen Altar- raum aus vortrug und die Orgel von Westen her antwor- tete, passte ideal zum Titel „Orient trifft Okzident“.

Neben den erwähnten „Dialogues“ waren an der Orgel zwei weitere Stücke mit ganz unterschiedlichem Cha-

rakter zu hören. Beim „Con- certo del Signore Meck“ von Johann Gottfried Walther (1684–1748) schälten sich aus tanzenden Akkordläufen langsam einfache Melodien heraus; Bachs Präludium in G war auf die typische Art des Komponisten strahlend und prächtig und zugleich ganz leicht.

Der „Dialog“ als Thema kehrte in den Liedern Ismail Türkers, der von Eva Gott- hold (Violine) und Martina Binnig (Kontrabass) beglei- tet wurde, vor allem im Ge- danken des kulturellen Aus- tauschs wieder. Das galt zum einen für den musikalischen Stil, der traditionelle türki- sche Elemente – verbunden mit weltlichen Themen eben- so wie mit islamisch-mysti- schen Inhalten aus der alevi- schen Tradition – und west- liche Einflüsse zusammen- brachte.

Der Austausch der Kultu- ren betraf zum anderen auch das Instrument: Ismail Tür- ker erzählte, wie die Saz ih-



Eine Begegnung von Orient und Okzident boten das Trio von Ismail Türker und Stephan Lutermann an der Klausing-Orgel am Sonntag bei „Orgel trifft ...“.

Foto: Michael Woll

ren Weg aus Tibet durch viele asiatische Länder nahm, bis sie über Armenien in die Tür- kei kam, wo sie zur „türki-

schen Laute“ wurde. Die Dia- log-Idee setzte sich fort mit einem Lied über die Metro- pole Istanbul, die Türker als

„Weltstadt für alle“ bezeich- nete.

Bei manchen Themen schließlich ist vielleicht gar

kein Dialog nötig, weil sie überall auf der Welt verstan- den werden – so etwa Bertolt Brechts pazifistisches Ge- dicht „Die Grabschrift“, das in deutscher und türkischer Sprache vorgetragen wurde: „Vater, du liebstest mich zu den Soldaten / Mutter, du hast mich nicht versteckt [...]“

Mit seinen warmen, kraft- vollen Liedern, die oft voller Sehnsucht und Melancholie waren, erreichte Ismail Tür- ker das Publikum, das ihn nicht ohne Zugabe gehen ließ. Im Wechsel mit den Orgelstücken, bei denen Stephan Lutermann einmal mehr gekonnt die verschie- denen Facetten seines Instru- ments in Szene setzte, entwi- ckelte sich binnen nur einer Stunde eigentlich ein doppel- tes Konzert. Der Kontrast der Stilrichtungen wirkte dabei anregend – und der lang an- haltende Applaus am Ende zeigte, dass die Unterhaltung von Orient und Okzident in der Sprache der Musik gelun- gen war.

In Welling gab's nur eine Krise – die mit Luise

Rückschau und Ausblick beim Neujahrsempfang im Beutlingsdorf – Renate Röhr „Wellingholzhausenerin des Jahres“

jk **WELLINGHOLZHAUSEN.** Das Krisenjahr 2011 ist am Beutlingsdorf im Großen und Ganzen spurlos vorüber- gegangen. Es gab nur eine Krise – nämlich die mit Luise. Und die sorgte im „Fachwerk 1775“ für jede Menge Heiter- keit.

So zog Ortsbürgermeister Bernd Gieshoidt während des Neujahrsempfangs im „Haus des Gastes“ eine posi- tive Bilanz über das vergange- re Jahr, das in Wellingholz- hausen von einer Vielzahl an Aktivitäten geprägt war. „Al- les in allem geht es uns gut“, machte der Kommunalpoliti- ker deutlich, um anschlie- ßend aber auch einige Fragen zur grundsätzlichen Situati-

on im Land aufzuwerfen: „Ist unser Geld sicher? Wohin führen die Rettungsschirme – und ist unsere Währung sicher?“ Antworten auf diese Fragen gab es nicht – wohl aber einen Blick auf den de- mografischen Wandel, der auch vor Wellingholzhausen nicht haltmachen wird. „Wir werden weniger. Schaffen wir es, unsere Eltern und Großeltern angemessen zu betreuen. Wie fangen wir Leerstände auf, die sich im Ortskern abzeichnen – und wie sieht es mit unseren Kin- dern aus. Bleiben sie nach Schule und Ausbildung wei- terhin bei uns in Welling- holzhausen ansässig?“ Auch das waren Fragen, die der

Ortsbürgermeister aufwarf. Er appellierte in diesem Zu- sammenhang an die Bevölke- rung, sich voller Optimismus den Herausforderungen der Zukunft zu stellen und mit Zuversicht in das neue Jahr zu gehen.

Was das alte Jahr den Wel- lingsholzhausenern gebracht hatte, das ließen Karin Klocke als „Welli“ und Jürgen Rosensträter als Chronist auf amüsante Weise Revue pas- sieren. Ob es die 150-Jahr- feier der St-Bartholomäus- Kirche, der erste Heilig- abend-Gottesdienst der evangelischen Gemeinde im „Fachwerk 1775“, der Fort- gang der Ordensschwester- n aus dem Dorf oder die Kom- munalwahl und die damit verbundenen personellen Veränderungen waren – in einer hochinteressanten Pow- erpoint-Präsentation riefen die beiden Berichterstatter vieles von dem in Erinne- rung, das im Jahr 2011 viele Wellingler bewegte. Dass da- bei auch das Vereinsleben so- wie die Aktivitäten in Schule und Kindergarten nicht zu kurz kamen, versteht sich von selbst.

Neujahrsgriße übermit- telten Pfarrer Jörg Ellinger von der katholischen Kir- chengemeinde St. Bartholo- mäus und Pastor Richard Schröder von der evange- lisch-lutherischen Gemeinde den Teilnehmern des Emp- fangs, darunter Ehrenbürger Josef Stock, die stellvertre-



Das prickelt: Mit einem Glas Sekt stießen Josef Falke, Bernd Gieshoidt, Silke Meier, Josef Stumpe, Jörg Ellinger und Richard Schröder (von links) auf das neue Jahr an. Fotos: Jürgen Krämer



Herzlichen Glückwunsch: Mit einem Blumenstrauß dankte Gerd Nüsse Renate Röhr für deren ehrenamtlichen Einsatz.

tende Bürgermeisterin Silke Meier und den früheren Orts- bürgermeister Josef Falke. Dass die Wellingholzhausener Schule auch als offene Ganztagschule überaus er- folgreich arbeitet, verdeut- lichte Rektor Markus Weste- meyer. Danach ergriffen mehrere Vorsitzende örtli- cher Vereine und Verbände das Wort, um über die Arbeit und Aktivitäten ihrer Organi- sationen zu berichten.

Dann trat WTV-Ehrenvor- sitzender Gerd Nüsse an das Rednerpult. Ihm war es vor- behalten, die Laudatio auf eine verdiente Bürgerin des

Beutlingsdorfes zu halten. Um welche Persönlichkeit es sich dabei handelte, blieb al- lerdings zunächst geheim. Mit launigen Worten machte der Redner deutlich, dass die „Wellingholzhausenerin des Jahres“ mit beispielgeben- dem Engagement die Inter- essen der Jugend vertrete. „Außerdem liegt ihr viel an einer gut harmonierenden dörflichen Gemeinschaft“, sagte Nüsse weiter. Als er später herausstellte, dass sich die zu ehrende Bürgerin stark im WTV engagiere und dort der Motor der Tanzgrup- pen sei, stand es fest: Die

„Wellingholzhausenerin des Jahres“ heißt Renate Röhr! Freudestrahlend dankte die alleits geachtete Übungsleiterin und Koordinatorin für die Ehrung. „Wenn ich das geahnt hätte, wäre ich erst gar nicht gekommen. Dass ich mich ehrenamtlich betätige, ist für mich eine Selbstverständlichkeit“, gab sich Renate Röhr bescheiden. In ihren Dankesworten appellierte die Rednerin an die Welling- holzhausener, auch in Zu- kunft zusammenzustehen. Denn: „Nur gemeinsam kön- nen wir viel erreichen.“